

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
27. 1. 1966  
10. JG. / 33 603  
15 PFENNIG

4

## Paul Fröhlich spricht im Marxistischen Kolloquium

zum Thema „Die Bedeutung des 11. Plenums für die Lösung geistig-ideologischer Probleme unserer Zeit!“ am Montag, dem 31. 1. 1966, 17 Uhr, im großen Hörsaal des Physiologischen Instituts, Liebigstraße 27.

## Ein Werk für die Mitgestalter der Geschichte von morgen

Zum Erscheinen des Lehrbuches „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“  
Von Doz. Dr. phil. habil. Hans-Jürgen Friederici

In diesen Worten sind die ersten Bände der „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ auf dem Büchermarkt erschienen. Damit ist ein Standardwerk zugänglich geworden, das nicht nur für Fachleute und historisch besonders interessierte Bürger von großer Bedeutung ist, sondern für alle Menschen in unserer Republik. Woraus ergibt sich diese Rolle der Geschichtswissenschaft, vor allem die Rolle der Geschichte der Arbeiterbewegung? Wie kommt es, daß das Lehrbuch eines bestimmten Fachgebietes weit über den Rahmen dieses Faches hinaus Bedeutung besitzt?

Die Geschichte der Arbeiterbewegung ist der wichtigste Bestandteil der Geschichte unseres Volkes. Aus der historischen Mission der Arbeiterklasse und aus ihrem Charakter als revolutionärste und stärkste Klasse der Gesellschaft ergibt sich ihre besondere Verantwortung für das Schicksal der Nation. Wer sich zurechtfinden will in der Gegenwart, in der Fülle des Geschehens, im scheinbaren Durcheinander vieler Ereignisse, wer die Politik unserer Partei richtig verstehen will, muß die Geschichte des Klassenkampfes kennen, vor allem die Entwicklung und den Kampf der Arbeiterklasse. Wenn diese Feststellung für alle Bürger unseres Staates gilt, so gilt sie besonders für unsere Studenten. Ein wissenschaftlich fundiertes Geschichtsbild ist unerlässlich für unsere studierende Jugend, die die Geschichte von morgen entscheidend mitgestalten soll.

Um die großen Aufgaben lösen zu können, die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten vor uns stehen, brauchen wir gebildete Menschen, die vom Standpunkt des gesellschaftlichen Fortschritts Partei ergreifen. Ein solcher Standpunkt wird aber besonders stark durch geschichtliches Wissen und historische Erkenntnis geformt. Für die Arbeiterklasse war das Geschichtsbewußtsein stets ein entscheidender Bestandteil des proletarischen Klassenbewußtseins. Sie und alle anderen Bürger erhalten vor allem über die Geschichte und ihre lebendige, wahrheitsgemäße und überzeugende Darstellung volles Verständnis für die historische Mission unserer Republik. Insofern gehört die Aneignung der Erfahrungen des Kampfes der deutschen Arbeiterbewegung zur Revolution auf dem Gebiet der Ideologie.

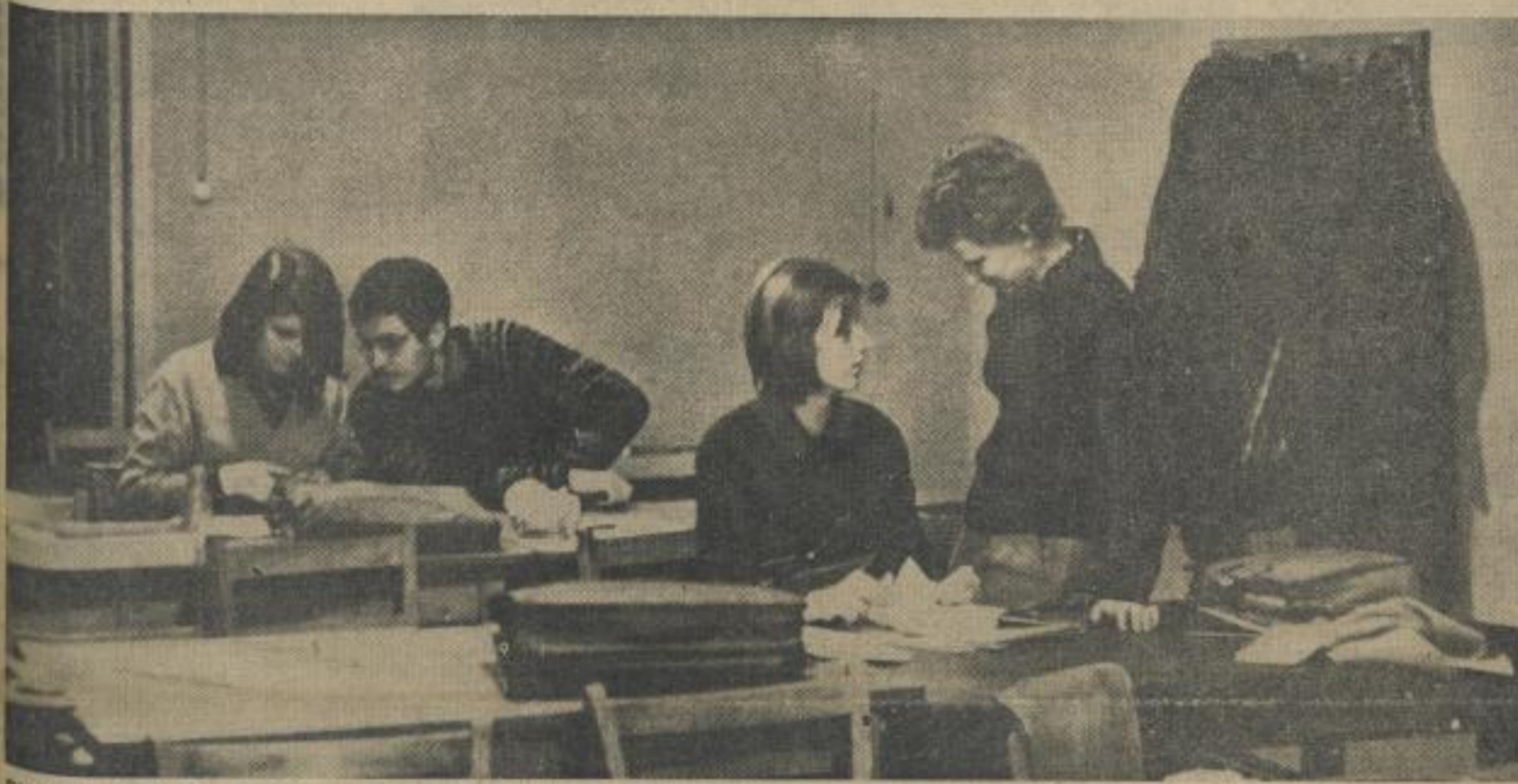
Die Kenntnis der Geschichte ist auch die Voraussetzung für die Erarbeitung einer richtigen Strategie und Taktik. Marx und Engels, Bebel und Liebknecht, Thälmann und Dimitroff haben sich stets mit der Geschichte beraten, um die nächsten Aufgaben festzulegen. Die Erfahrungen der Geschichte waren und sind auch unerlässlich für die Festlegung der Generallinie unserer Partei. Das Wissen um die Vergangenheit der Nation war und ist ein entscheidendes Element für die Gestaltung ihrer Gegenwart und Zukunft. Die Strategie und Taktik der Sozialistischen Einheitspartei wird deshalb derjenige am besten verstehen, der die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung gründlich studiert.

Das vorliegende Lehrbuch beruht auf dem historischen Materialismus. Es stützt sich auf die neuesten Ergebnisse der historischen Forschung, faßt den augenblicklichen Stand der Geschichtswissenschaft der DDR auf dem Gebiet der Geschichte der Arbeiterbewegung zusammen und behandelt einige komplizierte Probleme zum ersten Mal. Dabei soll besonders hervorzuheben werden, daß das Lehrbuch nicht einfach Tatsachen und historische Fakten aneinanderverkettelt, sondern stets den inneren Zusammenhang der historischen Vorgänge aufdeckt, die Ereignisse erklärt und die Triebkräfte sichtbar macht, die zu bestimmten historischen Ergebnissen geführt haben.

Der Inhalt des Lehrbuches ist der Weg der Arbeiterklasse zur politischen Macht, der Weg zum Sozialismus. Von den Anfängen der Arbeiterbewegung im Vormärz, vom Bund der Kommunisten, der Eisenacher Partei und der revolutionären Sozialdemokratie an zeigt es den ununterbrochenen Kampf der Klassenbewußten deutschen Arbeiter um eine neue und gerechte Gesellschaftsordnung, in der Ausbeutung, Unterdrückung und Krieg keinen Platz mehr haben. Das Lehrbuch beantwortet umfassend und überzeugend die Frage, mit welchen Mitteln und Methoden die Frage, mit welcher Strategie und Taktik es der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung gelang, die politische Macht zu erobern und in einem Teil Deutschlands den Sozialismus aufzubauen.

Der erste Band beginnt mit dem Auftreten des Proletariats, mit seinen ersten Klassenkämpfen und den Anfängen der organisierten Arbeiterbewegung und endet mit den Klassenkämpfen ausgangs des 19. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt dieses Bandes steht die Geschichte der Entstehung und Entwicklung einer selbständigen deutschen Arbeiterpartei, die eine eigene Weltanschauung besitzt. Diese Gesetzmäßigkeit des Kampfes der deutschen Arbeiter-

(Fortsetzung auf Seite 3)



Diskussion in der Seminarpause

Foto: Glud

## Denkende und Tätige plagt keine Skepsis

Von einer Parteiversammlung zur Auswertung des 11. Plenums in der  
Abteilungs-Parteiorganisation Kunst- und Musikwissenschaft

Genosse Dr. Mübe, der im Auftrage der Leitung das Referat hielt, hatte an den Beginn seiner Ausführungen die Einschätzung des 11. Plenums gestellt, daß die Hauptkräfte des Imperialismus nicht stärker geworden sind, aber aggressiver. Er hatte aber auch eingeschätzt, daß einige Studenten Zweifel hegen, ob das sozialistische Weltlager angesichts der tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten mit den chinesischen Führern überhaupt noch stark genug sei, um auch weiterhin entscheidend den Gang der Entwicklung in der Welt entscheidend bestimmen zu können, ob der Imperialismus tatsächlich heute auf schwächeren Positionen stehe als vor einigen Jahren.

Gleichmaßen besorgt von der Zukunft der internationalen Lage durch die USA in Vietnam und der Verschärfung der Situation in Deutschland durch den westdeutschen Imperialismus hob Genosse Dr. Elsenberg einmündig die Diskussion hervor, was keinen Grund, betonten Optimismus zur Schau zu tragen angesichts der tragischen Differenzen, aus denen die USA in Vietnam in brutaler Weise Kapital schlagen.

Damit war ein Hauptthema der Diskussion umrissen: Welches sind die Grundlagen und wie sind die Aussichten unseres Kampfes, welche Haltung müssen wir einnehmen in dieser Situation, die augenfällig deutliche Zeichen verstärkter Aggressivität seitens der imperialistischen Hauptmächte aufweist?

— die Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten.

Den westdeutschen Imperialisten gelang es nicht, die DDR in die Knie zu zwingen, weder durch politische Erpressung noch durch ökonomischen Druck; einzig auf dem Feld der Ideologie und Kultur glaubten sie eine Möglichkeit zu sehen, die ständige Erstarbung der Kräfte hemmen zu können, die in Deutschland das Gesicht der Zukunft bestimmen.

Es ist das Verdienst unserer Partei, diese Taktik durchschaut und die Hintergründe ihrer Bemühungen enthüllt zu haben sowie Maßnahmen eingeleitet zu haben, die gewährleisten, daß es im geistig-kulturellen Leben der DDR künftig keine schwachen Punkte mehr gibt, an denen der Gegner ansetzen kann.

Das 11. Plenum leistete darüber hinaus — wie Genosse Ölbrich als Sekretär der Parteileitung hervorhob — einen wesentlichen Beitrag zur Formierung aller politischen, ökonomischen und geistigen Kräfte der DDR und zur Formierung der ant imperialistischen Kräfte in Westdeutschland für den weiteren zielstrebsamen Kampf um die Lösung der nationalen Frage.

Die vom Plenum erarbeitete Analyse unseres gegenwärtigen Kampfes leugnet nicht den Ernst der Gefahr, die vom westdeutschen Imperialismus ausgeht — im Gegenteil — aber sie läßt auch keinen Raum für Pessimismus und wehmütigen Skeptizismus. Das Plenum wies den Weg unserer weiteren Entwicklung bis 1970 und die nächsten Schritte, die auf diesem Wege zu gehen sind, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

Wer die Materialien des Plenums gründlich studiert, alle von ihm aufgeworfenen Aspekte unserer gesellschaftlichen Entwicklung im Zusammenhang betrachtet, der kann keine andere Haltung als eine durch und durch optimistische gewinnen, der sieht nicht nur den Ernst der Lage, sondern auch den Weg und die Mittel für die weitere Stärkung und den Vormarsch der Kräfte des Friedens und des Sozialismus — auch in Deutschland.

Es war aber nicht das erste Anliegen der Mitgliederversammlung, unmittelbar Antwort zu geben auf die

Frage, wieso der Sozialismus stärker und der Imperialismus schwächer geworden ist. Vielmehr entzündete sich in diesem Zusammenhang auf der Frage eines Genossen Studenten eine Debatte um ein grundsätzliches Problem unserer Parteiarbeit. Es bestätigte zunächst, daß die im Referat aufgeführten Probleme tatsächlich die sind, die auch viele Studenten des 1. Studienjahres der Kunst- und Musikwissenschaft stark beschäftigen, und forderte, die jungen Genossen müßten — vor allem durch die Parteiversammlung — stärker Antwort auf diese Fragen bekommen. Und er detaillierte diese Fragen: Was heißt überhaupt Stärke bzw. Schwäche des Imperialismus, woran ist sie erkennbar? Wieso ist Aggressivität ein Ausdruck von Schwäche? Kann man von Stärkung des Sozialismus sprechen, wenn es noch 1956 gelang, der imperialistischen Aggression in Ägypten Einhalt zu gebieten, es bis jetzt aber nicht gelang, das Feuer des Krieges in Vietnam zu löschen? — Er stellte diese Fragen, ohne auch nur den Versuch zu machen, selbst eine Antwort auf diese Fragen zu geben.

In Parenthese: Wir halten es auch nicht für sehr vorteilhaft, im Referat eine Reihe Probleme nur zu nennen und es allein der Diskussion zu überlassen, eine Antwort darauf zu erarbeiten; wir stimmen aber vollkommen dem zu, was Genosse Meyer, Genossin Prof. Meyer-Dennewitz, Genosse Ölbrich und andere auf diese Kritik am Referat und auf diese Fragestellung entgegneten:

Man kann nicht in eine Parteiversammlung geben wie in eine Fragestunde. Ein Genosse muß in jeder Situation einen Standpunkt zu allen Fragen einnehmen; er muß stets auch selbständig versuchen, ausgehend von den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus und unserer Politik Antwort auf seine Fragen zu finden.

Genosse Meyer erinnerte in diesem Zusammenhang an komplizierte Situationen in der Geschichte der deutschen und der internationalen Arbeiterbewegung, in denen viele Genossen nicht die Möglichkeit hatten, sich gründliche Antwort zu holen, sondern sich auf der Grundlage ihres Klassenstandpunktes selbst

(Fortsetzung auf Seite 3)